Objekttyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Bauen + Wohnen = Construction + habitation = Building + home : internationale Zeitschrift**

Band (Jahr): **15 (1961)**

Heft 8: **Lebendige Schule = Ecole vivante = Living school**

PDF erstellt am: **25.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Schöner bauen!

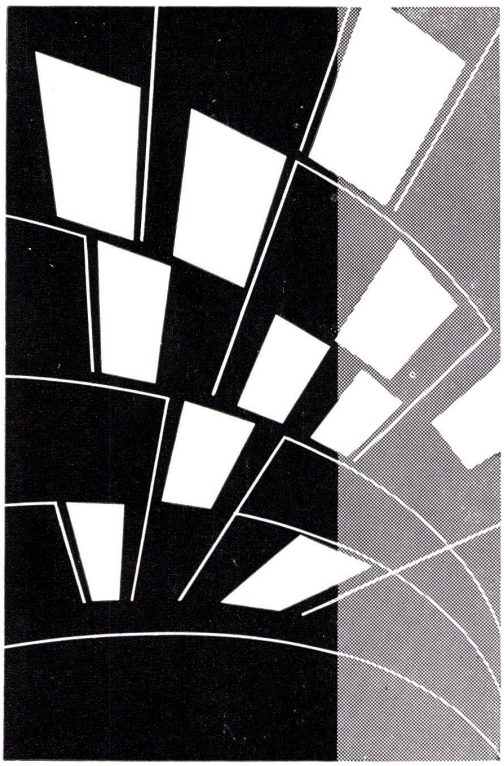
In der Architektur gelten zweckmässige Elemente, die materialgerecht verwendet werden, als schöne Elemente. Zu ihnen gehört Grisotex. Allerdings verdanken diese modernen Holzfaserplatten ihren guten Ruf als Baustoff hauptsächlich einem überragenden Isoliervermögen. Dächern, Decken, Wänden und Böden eingegliedert, trennen sie alle störenden Einflüsse der Aussenwelt ab und schaffen damit eine vollkommene Behaglichkeit der Wohnsphäre. Darüber hinaus bildet Grisotex einen originellen, neuzeitlich schönen Werkstoff.

... mit Grisotex bauen!

grisotex

Die schweizerische Holzfaserplatte von schönster Struktur

Bezugsquellennachweis durch Holzindustrie AG., St. Margrethen



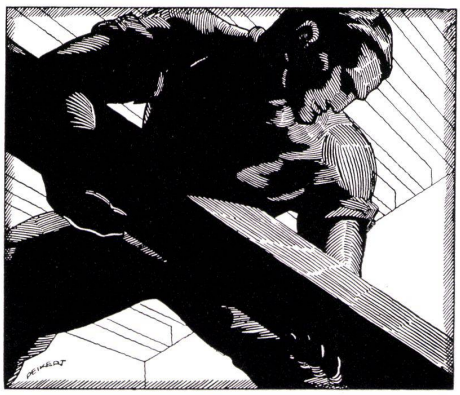
rasch zuverlässig baut

RÜDIS

JOH. RÜDISÜHLI BAUGESCHÄFT

ZÜRICH-OERLIKON KROKUSWEG 1 TEL. 46 81 09

Baukredite Hypotheken



Solid Bauen

durch rechtzeitige

Finanzierung

Als älteste schweizerische

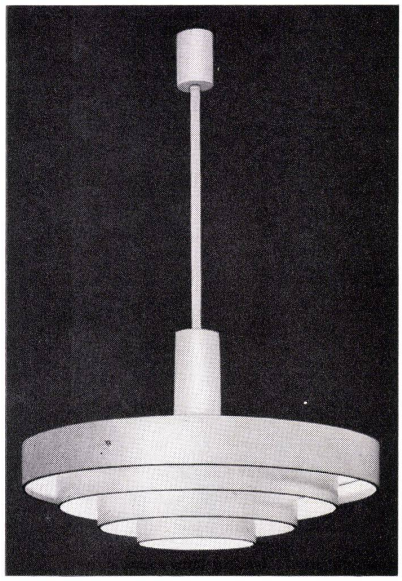
Hypothekarbank

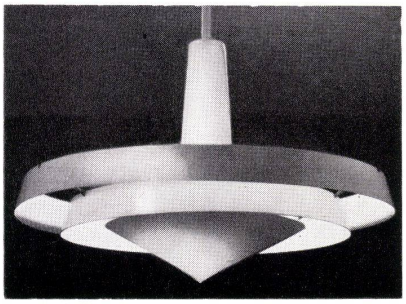
beraten wir Sie gerne und unverbindlich.

BANK LEU & CO. AG., ZÜRICH

Bahnhofstraße 32 Telefon 051 23 16 60

Filialen: Stäfa und Richterswil

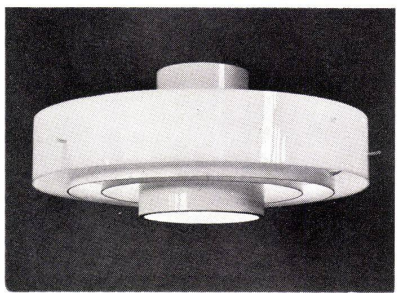




Licht + Form-Leuchten ergänzen zweckmäßig und ästhetisch jede neuzeitliche Raumgestaltung. Unsere Kollektion wird ständig durch neue Modelle erweitert. Verlangen Sie unseren Katalog.

LICHT UND FORM-LEUCHTEN FÜR SCHULEN

Sorgfältige individuelle Beratung + Projektierung für Innen- und Außenbeleuchtung



LICHT + FORM
Stankiewicz - von Ernst & Cie.
MURI — BERN
Worbstraße 160, Telefon 031/52 17 11
Beleuchtungskörperfabrik und lichttechnisches Büro

LICHT+FORM MURI-BERN

lichen und kulturellen Gegebenheiten angepaßt, zu wiederholen.

So sind denn auch die Klassenräume und die zugeordneten Hallen in ähnlicher Weise variiert wie dort – in der Reihenfolge
des Nesthaften,
des Verfestigten und
der zweiteiligen Aufgliederung
des Klassenraumes in der ersten, zweiten und dritten Gruppe.

In Marl sind Teile der Abschlußmauern der Hallen der unteren Gruppen als Tafeln für Mal- und Zeichenzwecke bestimmt – für das plastische Gestalten und zum baulichen Basteln sind «Sandkästen» sinngemäß entwickelt.

In der unteren Halle der mittleren Gruppe sind an den Wänden Geländeschnitte und schematische Darstellungen von Werbungs- und Verwertungsanlagen vorgesehen, um – neben Darstellungen aus der Kulturgeschichte – auf die Bedeutung Marls innerhalb des Ruhrgebiets hinzuweisen. In eigenen Werkstätten hergestellte Modelle ergänzen sie.

Die Werkstätten haben den Charakter einer kleinen Fabrikhalle – möglichst ohne das Raumganze störende Einbauten.

Desgleichen sind, der Situation der Stadt Marl entsprechend, auch die naturwissenschaftlichen Räume verhältnismäßig großzügig angelegt. Dies konnte auch deshalb geschehen, weil in diesen Räumen nicht nur der Unterricht für diese Schule, sondern auch für benachbarte Schulen erhellt werden soll.

Zu diesen Gruppen tritt eine weitere Gruppe mit den Räumen für Wirtschaften, Kochen, Nähen, Waschen usw., mit einem besonderen Raum für Theorie und einem Raum für Kranken- und Säuglingspflege. Dieser wiederum in sich abgeschlossene Komplex wird ergänzt und aufgelockert durch einen Speiseraum, der gleichzeitig ein kleiner Festraum ist.

Durch diese anschauliche Aufgliederung der genannten Aufgabenkreise und der dazugehörigen Lehrräume und Werkstätten soll sowohl die Bedeutung technischer Erfordernisse betont als auch die Notwendigkeit aufgezeigt werden, in dem so rapid und dicht besiedelten Gebiet an der Ruhr eine neue, der Zeit und dem Raum angemessene aufgeschlossene Lebensweise zu entwickeln.

Zwischen den genannten Raumgruppen liegt der Trakt, welcher die Sanitäreinrichtungen und Garderoben enthält.

Im «Turm» liegen die Räume für die Verwaltung, für die Lehrer und für die Schülerselbstverwaltung. Auf dem Dach des Turmes ist der Platz für Himmelsbeobachtungen.

Die nördliche Raumgruppe enthält die Räume für Spiel und Sport – ausreichend bemessen für Ballspiele und für Turnhallenzwecke und ausgestattet mit einer kleinen Zuschauertribüne.

Der Zugang zu dieser Gruppe ist vom Zugang zu den schulischen Einrichtungen abtrennbar, so daß die Turn- und Sporthalle auch der «Nachbarschaft» zur Verfügung gestellt werden kann.

Den Kern der Anlage – dieser Anlage unter einem Dach – bildet der Versammlungsplatz für sämtliche Schüler, welcher auch Theater-, Film- oder Musikraum ist.

Dieser zentrale Raum, der die Halle umgibt und gliedert, ist räumlich und akustisch abschließbar, er bleibt aber im täglichen Gebrauch somit der Gesamtanlage verbunden, daß er in das Bewußtsein aller Kinder eingeschlossen bleibt und keine abgeschlossene «gute Stube», sondern Achse, ja Seele des Ganzen ist.

Diese Einheit im Eindruck wird nicht nur durch die Art des Dachabschlusses und nicht nur durch das überall hinreichend hineingeschickte Tageslicht hervorgerufen, sondern auch durch die kleinen und größeren Grünanlagen, welche die Gesamtanlage durchziehen.

Eine besondere Belebung der Gesamtanlage beruht auf dem Wechsel der Fußbodenhöhen unter Ausnutzung der gegebenen Bodenformation. In den Räumen um die zentrale Halle sind kleinere Gemeinschaftseinrichtungen – die Milchbar, Schülerbibliothek, Sitzecken usw. – verteilt. Selbstverständlich dient der zentrale Raum auch als Pausenhalle.

Was schließlich die Farbgebung, die Orientierung der Räume usw. angeht, sind die im Plan Darmstadt gegebenen Anregungen weitgehend befolgt, so daß wohl erwartet werden darf, daß die Schule Marl eine vielfältige Verbindung mit Sonne und Himmelslicht und mit der Landschaft eingehen wird.

Man wird auch leicht feststellen können, daß der Gesamtanlage trotz «Großzügigkeit» ein reicher Wechsel des Maßstabes vom Intimen bis zum Festlichen eigen ist und die Maßstäbe immer wieder auf das Wesen des Kindes zurückgeführt sind.

Was das Technische anlangt, darf zum Schluß noch darauf verwiesen werden, daß im Ausbau – Fußböden, Dächer, Art der Beziehung usw. – der Bogen sozusagen von der «Wohnung» bis zur überdeckten Natur gespannt ist.

Auch darin liegen wesentliche Mittel, die Benutzer einzuspannen oder zu entspannen, Mittel der Konzentration oder der Befreiung. Hinzu kommt, daß sich hierdurch die Bau- und Betriebskosten in vertretbaren Grenzen halten lassen. Vertretbar nicht nur in wirtschaftlicher Hinsicht, sondern auch unter Beachtung dessen, was wir den Kindern an Erleben vermitteln wollen.

Hans Eckstein

Lehrmittel für die Kunsterziehung

In den allgemein bildenden Schulen tritt in den unteren Klassen (Fünfzehn- bis Achtzehnjährige) neben die Mal- und Zeichenübungen eine mehr oder weniger intensive kunsthistorische Belehrung. Die Erfahrung zeigt, daß auch bei guter Entwicklung des bildnerischen Ausdrucksvermögens und trotz allem kunsthistorischen Wissen und Verständnis der junge Mensch seiner Umwelt gegenüber völlig unsicher bleibt. In Fragen der Wohnungseinrichtung und des Wohnbedarfs ist das «Geschmacksurteil» gänzlich vom verwirrenden Angebot des Marktes bestimmt. Der Architektur und dem Gesicht unserer Städte gegenüber besteht dieselbe Unsicherheit des Urteils. So wichtig aber die Entwicklung des sinnlichen Vorstellungsvermögens durch die